

# PerspektivSchul-Programm wird fortgesetzt

Bildungsministerin Karin Prien bezeichnet es als ein „Herzstück im Kampf für mehr Bildungsgerechtigkeit“: das PerspektivSchul-Programm. 62 schleswig-holsteinische Schulen in sozial herausfordernden Lagen werden vom Land über mehrere Jahre mit insgesamt rund 50 Millionen Euro unterstützt. Das Programm soll über 2024 hinaus fortgesetzt und weiter ausgebaut werden. „Wir haben mit dem Geld ein Unterstützungssystem an der Schule entwickelt, mit dem wir die Kinder und Familien individuell in den Blick nehmen können“, sagt ein Schulleiter aus Kiel, der seit Programmbeginn dabei ist.

Carsten Haack ist Schulleiter im Kie-ler Osten und seine Theodor-Storm Gemeinschaftsschule ist Perspektiv-Schule seit Beginn des Programmes im Schuljahr 2019/20. Die nüchternen Zahlen: fast 700 Schülerinnen und Schüler von Jahrgangsstufe 5 bis 10, offener Ganzttag. Und: Vier von fünf Schülerinnen und Schülern sprechen zu Hause nicht Deutsch, zwei Drittel der Eltern beziehen staatliche Transferleistungen oder haben aus anderen Gründen Anspruch auf das Bildungs- und Teilhabepaket des Landes Schleswig-Holstein. Im Interview mit „Schule aktuell“ zieht er eine kurze Bilanz und blickt nach vorne.

## **Schule aktuell: Wir würden Sie Ihre Schule beschreiben – im Vergleich vor Beginn der Aufnahme in das PerspektivSchul-Programm 2019 und vier Jahre später?**

Carsten Haack: Unsere Schule hat sich in den vergangenen vier Jahren seit Programmbeginn noch intensiver als in der Zeit vor 2019 mit der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit befasst. Wir stehen durch die Zusammensetzung der Schülerschaft vor ganz enormen Herausforderungen und haben unseren Teil dazu beigetra-

gen, dass unser Handeln sich weiter professionalisiert und wir Strukturen so verändern, dass wir einen noch genaueren Blick darauf werfen können, welche Unterstützungsleitungen wir welchen Kindern an unserer Schule zukommen lassen. Auch haben wir uns als Kollegium intensiv fortgebildet, um mit den pädagogischen Herausforderungen an einer PerspektivSchule besser zurecht zu kommen. Insgesamt haben wir in den vier Jahren sehr viel Steuerungswissen an der Schule generieren können, so dass wir unsere schulischen Konzepte zum Umgang mit den spezifischen Phänomenen an PerspektivSchulen deutlich verfeinern konnten.

## **Wie haben Sie die zusätzlichen Ressourcen vom Land verwendet?**

Die Zahl der Kinder an unserer Schule, die sehr intensive Unterstützungsbedarfe haben, ist durch die Zusammensetzung der Schülerschaft unglaublich groß. Wir haben mit dem Geld ein Unterstützungssystem an der Schule entwickelt, mit dem wir die Kinder und Familien individuell in den Blick nehmen können. Auf diesen Kenntnissen basierend unterstützen wir die Kinder in sehr unterschiedlicher Weise: beim Lernen und vor allen Dingen bei der

Vielzahl der Probleme, die die Kinder vom Lernen abhalten. Wir unterstützen gezielt die Beziehungsarbeit, die an unseren Schulen geleistet wird.

Wir haben also einen Großteil des Geldes in unterstützendes Personal gesteckt. Zum einen haben wir vier zusätzliche Lehrkräfte finanziert, zum anderen haben wir 1,5 Sozialpädagogische Fachkräfte bei einem Träger eingestellt, um die multiprofessionelle Zusammenarbeit im Unterstützungssystem der Schule zu stärken. Auf diese Weise wissen wir flächendeckend um die Vielzahl der Probleme der Kinder und Familien und können an einigen Stellen sogar dafür sorgen, dass diese Probleme sinnvoll bearbeitet werden können.

## **Die Wübben-Stiftung engagiert sich im Schulleitungsprogramm. Was haben Sie aus dieser Zusammenarbeit mitgenommen?**

Wir haben gemerkt, wie gut es ist, sich unter den PerspektivSchulen eng miteinander zu vernetzen und voneinander zu lernen. Durch diesen Austausch adaptieren wir unter anderem Lösungen, die andere Schulen gefunden haben, an die Bedingungen an

unserer eigenen Schule, so dass wir nicht jedes Mal das Rad neu erfinden müssen. Dazu ist durch die Zusammenarbeit mit der Wübben-Stiftung noch einmal sehr deutlich geworden, wie wichtig es ist, uns als Schulleitungen in unserer Arbeit weiterzubilden und somit konstruktiv zu unterstützen. Die Art der Wertschätzung, die wir persönlich und unsere Schulen dadurch erfahren, dass unser gemeinsames Anliegen wahrgenommen und professionell unterstützt wird, ist ein wichtiger Unterstützungsfaktor für unsere Arbeit. Ebenso können wir mit unserer Expertise und unserem Steuerungswissen aus dem Alltag dafür sorgen, dass die öffentliche Wahrnehmung der Anliegen unserer PerspektivSchulen mit Unterstützung der Wübben-Stiftung auch in der Gesellschaft gehört wird.



**Carsten Haack, Schulleiter**

### **Das PerspektivSchul-Programm soll fortgesetzt werden. In welche Richtung sollte es weiterentwickelt werden?**

Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass die begonnene Arbeit an den jetzigen PerspektivSchulen zielgerichtet fortgesetzt werden kann. Wir sollten sehr genau schauen, welche der Maßnahmen so erfolgreich waren, dass sie verstetigt werden sollten. Hier geht es insbesondere darum, die Kinder und Jugendlichen zu einem regelmäßigen Schulbesuch zu bewegen, ihre individuellen Bedarfe zu kennen und Konzepte weiterzuentwickeln, mit denen wir die Schülerinnen und Schüler gut auf den Weg ins Leben bringen. Zugleich sollte der Blick intensiv auf wirksamen Unterricht gelegt werden, der an unseren Schulen besonders in den Fokus genommen werden muss, damit wir die Schülerinnen und Schü-

ler am Ende der Schulzeit mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet haben, die für einen passenden Anschluss nach dem Schulabschluss sorgen. Zugleich müssen wir dafür sorgen, dass den Kindern an unseren Schulen die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglicht wird, die für die meisten anderen Kinder selbstverständlich ist. Dies sollte zum Beispiel im Rahmen verlässlicher und qualitativ hochwertiger Ganztagsangebote ermöglicht werden.

### **„Chancen schaffen“**

Die Wübben Stiftung Bildung begleitet als Kooperationspartner intensiv das Programm. Sie bietet neben der finanziellen Unterstützung durch das Land unter anderem mit dem Schulleitungsprogramm nach „impakt schulleitung“ Reflexions- und Entwicklungsräume, so genannte „Akademien“ an, an den die Schulleiterinnen und Schulleiter über drei Jahre an insgesamt 27 Tage zusammenkommen. Über das stiftungseigene impaktlab sind Schulleitungen nach ihrer Situation befragt worden. Das Ergebnis ist in der Studie „Schulen im Brennpunkt 2023“ jüngst veröffentlicht worden. Die Kurzfassung: Kein Kita-Besuch, kaum elterliche Unterstützung, mangelnde Sprachkenntnisse – Schulen im sozialen Brennpunkt haben mit extremen Bedingungen zu kämpfen.

Schulleitungen aus vier Ländern haben die Ergebnisse der Studie bewertet und mit dem in Schleswig-Holstein entstandenen „Perspektivpapier“ von 2022 in Verbindung gebracht. Entstanden ist mit „Chancen schaffen“ eine Veröffentlichung, die Empfehlungen der Schulleitungen an Entscheidungsträger formuliert – für mehr Bildungsgerechtigkeit im Gesamtsystem. Mitgearbeitet haben daran aus Schleswig-Holstein Jana Jeß aus Rendsburg, Thomas Gerdes aus Pinneberg und Carsten Haack aus Kiel sowie Helge Daus als Leiter des Landesprogramms PerspektivSchule.

Beispielhafte Empfehlungen:

- Wir sollten Kinder aus Verhältnissen, die ihnen wenig Anregung, Welterfahrung und Unterstützung bieten, möglichst früh so unterstützen, dass dies bei Schuleintritt nicht mehr relevant ist. Das betrifft vorrangig

das Erlernen der Sprache, die Unterstützung der Motorik und eine frühzeitige Einflussnahme auf die Ernährung, das Freizeitverhalten und das Erlernen sozialer Kompetenzen.

- Es bedarf einer behördlichen Verantwortungsgemeinschaft, um den Gründen ungenügender Unterstützung auf den Grund zu gehen und rechtzeitig Hilfen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen sicherzustellen.
- Die Schulen in herausfordernder Lage benötigen verlässlich eine auskömmliche Personaldecke mit einem Arbeitszeitmodell, das den erhöhten außerunterrichtlichen Aufwand berücksichtigt. Neben der Schulleitung und den Lehrkräften braucht es ein multiprofessionelles Team, um den vielfältigen Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können.
- Die schwierigen Ausgangslagen eines Großteils der Schülerschaft erfordern einen ständig hohen Kompensationsaufwand. Die Schul- und Unterrichtsgestaltung muss zukünftig Wege finden, auf Basis einer regelmäßigen Individualdiagnostik Basiskompetenzen so zu vermitteln, dass Folgekompetenzen realistisch erreicht werden können.
- Die Vermittlung von Weltwissen und das Lernen aus erster Hand benötigen ein Budget an den Schulstandorten, an denen sonst fehlende Finanzmittel der Familien scheinbar selbstverständliche Teilhabe gefährden. In Verbindung mit Geld sind Netzwerke und gemeinsame Hospitations- und Qualifizierungsangebote wichtig, um aus dem Blick über den Tellerrand gemeinsam Lösungen zu entwickeln – als professionelle Lerngemeinschaft.
- Schulleiterin und Schulleiter ist ein eigenes Berufsbild und zentral für den Entwicklungserfolg einer Schule. Vorbereitung, Auswahl und Begleitung sollten professionalisiert werden – auch mit Bezug auf die Herausforderungen der zu leitenden Schule.

### **► KONTAKT**

[www.perspektivschule.de](http://www.perspektivschule.de)  
[www.wuebben-stiftung-bildung.org/chancen-schaffen-zur-situation-von-schulen-im-brennpunkt/](http://www.wuebben-stiftung-bildung.org/chancen-schaffen-zur-situation-von-schulen-im-brennpunkt/)  
[www.wuebben-stiftung-bildung.org/perspektivpapier/](http://www.wuebben-stiftung-bildung.org/perspektivpapier/)